

Andacht Superintendentialausschuss 21.5.2021

Im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des Heiligen Geistes, Amen.

Ich möchte euch was vorlesen,
was uns auch in eine Art Distancing führt,
und zwar ins babylonische Exil.

*...auch eine Form von Isolation,
jedenfalls eine handfeste Krise.*

Es ist ja
ein beträchtlicher Teil der Bibel
eben in dieser unschönen Lebenssituation inspiriert worden ist:

Jahrzehntelang
war das Volk Israel
verschleppt
ins weit entfernte Babylon.

Und interessant:
Ausgerechnet dieses Exil,
...diese Krise...
hat das Volk zu kreativen Höchstleistungen angespornt:
- Religiös, intellektuell, künstlerisch.

Ich lese: Jes 40,26-31

*Hebt eure Augen in die Höhe und seht!
Wer hat all dies geschaffen?*

*Er führt ihr Heer
vollzählig heraus
und ruft sie alle mit Namen;*

*seine Macht und starke Kraft sind so groß,
dass nicht eins von ihnen fehlt.*

*Warum sprichst denn du (...)
»Mein Weg ist dem HERRN verborgen,
und mein Recht geht an meinem Gott vorüber«?*

*Weißt du nichts?
Hast du nichts gehört?*

*Der HERR,
der ewige Gott,
der die Enden der Erde geschaffen hat,
wird nicht müde noch matt,
sein Verstand ist unausforschlich.*

**Er gibt dem Müden Kraft.
Er gibt den Unvermögenden Stärke.**

*Jünglinge werden müde und matt,
und Männer straucheln und fallen;
die aber auf den HERRN hoffen,
die kriegen neue Kraft,
dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler,
dass sie laufen und nicht matt werden,
dass sie wandeln und nicht müde werden.*

*Gott öffne uns Mund und Verstand,
dass wir hören und verkünden,
was wir ahnen:
die unendliche Fülle in dir. Amen.*

Für mich persönlich
ist **das** meine religiöse Muttersprache:

Hebt eure Augen in die Höhe und seht!

Der Prophet,
damals,
meint natürlich die Gestirne,
meint den nächtlichen Sternenhimmel,
weil: er sitzt in Babylon,
und die Babylonier waren bekanntlich
Vorreiter in der Astronomie,

Und in ihrem astronomischen Dunstkreis sagt er:
*Schaut euch dieses ganze Heer von funkelnden Lichtern an!
Ist das nicht ein Wunder?
Gott orchestriert diese unendliche Weite
in ihrer unergründlichen Perfektion.*

Meine Welt ist verglichen damit sehr beschaulich.
Ich sitze nicht im babylonischen Exil,
sondern im Homeoffice Pfarrgarten,
und ich hebe auch meine Augen –

...allerdings geht mein Blick gar nicht bis zu den Sternen,
sondern nur in die Krone vom über und über blühenden Birnbaum

Und das macht mich unbegreiflich fromm.

Siehst du die Heerscharen der Gottesgeschöpfe?

Ja, ich sehe sie.

Ich höre sie brummen und schwirren und surren zwitschern.

Eine derartige Fülle von Lebewesen,
die in diesem Birnbaum lebt –

- Honigbienen kenne ich grad noch,
- und Hummeln und manche Schmetterlinge –
- aber diese unendliche Fülle von was weiß ich was allem!!!
...schwirrende Mücken,
...krabbelnde Käfer,
...verschiedenste Raupen und Gliedertiere.

Gott kennt sie alle mit Namen,

sagt der Prophet,

und fragt mich:

Und?

Kennst du sie?

Durchschaust du das?

Durchschaust du,

wie Gott das alles orchestriert?

Und ich kann nur staunend sagen:

Nein!

Nicht einen Bruchteil von diesem Beziehungsgeflecht durchblicke ich.

Keine Ahnung habe ich

...von den Mikroorganismen, die den Boden beleben,

...von den Pilzen und Kleinstlebewesen,
die
auf wundersame Weise
die unterschiedlichsten Wurzeln miteinander verbinden;

...keine Ahnung habe ich,
wer sich hier von wem ernährt,
wer hier welche Schädlinge in Schach hält

- wer dafür sorgt,
dass mein naseweiser kleiner Igel Nahrung findet,
- oder meine sangesfreudigen Mönchsgrasmücken im Efeu,
(*Schwarzblattern, sagen die Steirer*)
- oder meine Fledermäuse aus dem Kirchturm,
die mir allabendlich ihre Flightshow abliefern,
- oder was eigentlich die Raupen von meinem anmutigsten Mitbewohner
fressen:
vom Segelfalter, dieser seltenen Schönheit.

Nichts davon durchschaue ich.

Nichts.

Was ich aber sehe in diesem kleinen Garten:
unendliche Großzügigkeit,
unfassbaren Reichtum von Schenken
und Nehmen
und sich beschenken lassen.

Kein Mensch kann mir erzählen,
dass diese Blütenpracht ausschließlich
der „**Arterhaltung**“ dient.

Kein Mensch kann mir erzählen,
dass die Natur glaubt,
aus jeder dieser Blüten
würde ein Birnbaum wachsen!

Die Natur weiß ganz genau,
dass nur einige Blüten
zu Birnen reifen werden
und kaum eine der Früchte
einen neuen Baum hervorbringen wird.

Der überwiegende Teil ist Geschenk.
Es muss so gedacht sein.
Unermessliche Großzügigkeit an diejenigen,
die von diesem Birnbaum leben:

- Wenn der eine reich blüht,
dann schenkt er damit einer Heerschar von anderen Lebewesen Nahrung,
- und diese Winzlinge bestäuben
nebenbei
denjenigen, der ihnen Nahrung gibt.

Das nenne ich nicht Kampf.
Das nennen ich Win-Win.

Und die Hauptgewinnerin bin ich,
die darunter sitzen darf
und im Schauen und Staunen
ihre religiöse Muttersprache findet,
weil sie lernen darf,
was das Wort „miteinander“ bedeutet.

Wir sind es ja gewohnt,
in Kategorien von Kampf und Sieg zu denken.
Wir sind es gewohnt,
einen Birnbaum aus der Perspektive der Konsumenten aus zu betrachten.

- Aber es ist nicht so,
dass nur wir die Bäume nutzen;

- Es ist genauso umgekehrt:
Auch wir werden von den Bäumen genutzt
zu deren Vorteil.

Was ist eine nahrhafte Frucht?

Eine Frucht ist ein Köder,
mit dem ein sesshaftes Lebewesen
ein bewegliches Lebewesen dazu bringen will,
die eigenen Samen mit auf die Reise zu nehmen.

Und wir beweglichen Lebewesen,
wir machen das auch brav,

- Vögel verschleppen Samen weiß Gott wo hin,
- Mäuse tragen sie in ihren Bau,
- Eichhörnchen vergraben sie sogar in die Erde,

Und wir Menschen funktionieren genauso brav.
Wir vermehren und pflegen diese Nutzpflanzen,
wir erhöhen ihren Ertrag durch unterschiedliche Züchtungen –
und von der Warte des Baumes aus
leisten wir damit einen kolossalen Beitrag
zu seinem Siegeszug.

Und jetzt frage ich euch:
wer manipuliert da wen?
Wir den Birnbaum oder der Birnbaum uns?
Wer nutzt da wen zum eignen Vorteil?

Aber halt!

Ich denke schon wieder falsch.
Ich denke schon wieder neoliberal.
Ich denke schon wieder in Worten wie „Manipulation“,
und „Durchsetzung“
und „Erfolg“.

Sehe ich denn noch immer nichts?
Hat das Schauen und Staunen mich immer noch nicht gelehrt,
dass es nicht um Durchsetzung geht,
sondern um Lebensgemeinschaft?
...um Synergie?
...um Zusammenleben?

Wie müssen denn wir Menschen beinand sein,
dass wir im Wunder der Schöpfung
immerfort nur Wettkampf sehen können,
immerfort nur Konkurrenz
und Machtgier?

Allein so ein Birnbaum –
ein faszinierender Mikrokosmos,
- tierische und pflanzliche Lebewesen ohne Zahl

- die einander nähren,
- einander bestäuben,
- einander düngen,
- einander Unterschlupf geben?

Heb deine Augen und schau!

Oder dieses unglaubliche Wunder unter mir:
Der Boden.

Diese dünne, lebendige Haut unseres Planeten,
diese Grenzschicht unserer Erdkruste:

- verwittertes Gestein,
- Luft,
- Wasser
- und Vegetation,

alles miteinander vermischt,
wo alles Abgestorbene gespeichert ist,
wo ein Milliardenheer aus winzigen Tieren,
Pilzen und Bakterien
etwas Unvergleichbares erzeugt:

Erde.
Fruchtbare Erde.

Heb deine Augen und schau!

Dieses unendliche Wunder:
Die Biosphäre
in der wir leben,
wo sich

- die Erdkruste,
- die Wasserhülle
- und die Gashülle unseres Planeten

so durchdringen,
so dass etwas Einzigartiges möglich wird:

Leben.
Leben!

In den unendlichen Weiten des Universums
haben wir bisher
nicht einen einzigen Ort gefunden,
wo das sonst noch möglich ist.

Wir Menschen
haben eine merkwürdige Position
in diesem Wunderwerk der Natur.

Auch wir
sind mit Haut und Haar
abhängig
vom Beziehungsgeflecht aller Lebewesen.
*Auch unsere Nahrung
beginnt mit den Mikroorganismen im Boden.*

Uns aber
hat Gott etwas Merkwürdiges gewährt,
die Bibel benennt es mit aller Klarheit:

Gott hat uns
Macht gegeben
in dieser Schöpfung.

Und Macht ist etwas Zweischneidiges.

Dass wir Macht haben, das steht vor Augen.
Wir sind eine auffallende Spezies.

Biologisch gesehen
liegt das an diesem besonders ausgeprägten Nervensystem,
das wir Gehirn nennen.

Es befähigt uns zu außergewöhnlichen Denkleistungen,
...zu technischen Innovationen
...und ausgefeilten Organisationen.

Es nötigt uns aber auch,
etwas erdulden
was
vielleicht
kein anderes Lebewesen
aushalten muss:

Wir bemerken den Vorgang der Evolution an uns selber.
Wir Menschen beobachten uns selber,
über Jahrhunderte hinweg,
und stellen fest,
dass der Natur
unser persönlicher Lebensweg
wurscht ist.

Momentan erleben wir das besonders augenscheinlich:

- Dem Virus ist wurscht,
wer von uns überlebt und wer nicht.
- Der Natur ist auch wurscht,
ob die Erde wärmer wird
und das Leben sich deswegen verändert.

- Der Natur ist auch wurscht,
wie es sich für die Spezies Mensch anfühlt, binnen weniger Jahrzehnte
mit sehr anderen Lebensbedingungen konfrontiert zu sein.

Im Haushalt der Natur gehört das dazu:
Werden und Vergehen ganzer Arten und Zeitalter.

Deswegen ist „**Naturschutz**“ eh ein blödes Wort.
Die Natur wird sich schon richten.

Menschenschutz ist das Wort.

Ob **wir** hier leben können.

Das ist die Frage,

- die **nur uns** interessiert,
- und die Natur überhaupt nicht.

Die Natur hat auch das Aussterben der Dinosaurier bestens verkraftet.

Interessant,
dass
nicht erst die Moderne,
sondern schon die Bibel
uns Menschen deswegen mit einem außergewöhnlichen Auftrag ausstattet:

Wir Menschen,
weil wir dieses hochausgebildete Nervensystem namens „Gehirn“ haben,
wir sollen in unserem Denken und Handeln
nicht aufgeliefert sein
an den ewigen Lauf der Natur mit ihren evolutionären Gesetzen.

„**Gottebenbildlich**“ nennt uns die Bibel und meint damit:

Wir sind diejenigen,
die in der Lage sind,
der Schöpfung eine **Richtung** zu geben,
und zwar bewusst.

Die Propheten waren die ernstesten Stimmen,
die uns dazu aufgerufen haben,
uns und diesen Planeten
nicht einfach nur dem Kampf der Stärkeren zu überlassen.

Jeder weiß,
dass das,
was ich euch vorher vorgelesen hab vom Jesaja,
....sein frommer Anfall im Anblick der Sterne...
nur die halbe Wahrheit ist.

Den Rest der Zeit hat er

- sehr bodenständig
- und mit erschütterndem Ernst

dazu aufgerufen,
unser Hirn einzuschalten uns und zu fragen:
Was bringt echten Wohlstand und echten Frieden?
Und seine Antwort war klar:
Gemeinwohl-Arbeit, und sonst nichts.

- Die Witwen und Waisen schützen,
- und die Fremden integrieren,
- und die weniger Leistungsstarken auffangen,
- und Alte und Kranke achten....

...und wenn er gewusst hätte,
wie es bei uns zugeht,
hätte er dieser traditionellen Aufzählung noch eines hinzugefügt, nämlich:
Gottes Schöpfung bewahren,
damit Lebensraum und Wasser und Luft erhalten bleiben,
und zwar nicht nur heute und nicht nur vor unserer eigenen Haustür.

Jeder weiß auch,
dass mein romantischer Anfall unterm Birnbaum
auch nur die halbe Wahrheit ist.

In unseren Landschaften begegnen uns
weitaus weniger poetische Spiegelbilder unseres Menschseins:

- Monokulturen,
- Artenschwund,
- Hochleistungs-Wachstum überall,
- ein grausiger Verlust an Vielfalt und Schönheit,
- zubetonierte Böden über Kilometer,
- widerwärtigste Massen-Fleischindustrie,

soll das unsere Gottebenbildlichkeit sein?

Wollen wir das echt so haben,
dass Konkurrenz und Überlebenskampf
das einzige sein,
was wir zum ewigen Naturgesetz hochstilisieren,
*was wirklich nur jemandem einfallen kann,
der völlig aufgehört hat,
das Wunder der Natur zu beobachten,
mit ihren wundersamen Verbindungen und Vernetzungen und Verflechtungen.*

Im Jahr 2017 waren wir alle mit dem Lutherjubiläum beschäftigt.
Da ist vielleicht untergegangen,
was der äußerst bewundernswürdige **Stephen Hawking** von sich gegeben hat.

Er hat verlauten lassen,
die Menschheit möge sich darauf einstellen,
dass wir allerspätestens in 100 Jahren
unseren Heimatplaneten verlassen müssen,

weil wir ihn unwiederbringlich versaut haben werden.

Ganz sicher ist Stephen Hawking kein verschwörungs-narrischer Apokalyptiker gewesen.

Mit glasklarem Verstand hat er uns geraten,
wir sollen

- alle unsere technische Intelligenz,
 - unser gesamtes Vermögen,
 - jede militärische und zivile Forschung,
 - einfach alles,
- was wir an wissenschaftlicher und sozialer Leistung zusammenbringen,

in **dieses** eine Projekt stecken:

dass wir uns einen anderen Planeten suchen,
und den bewohnbar machen,
und unseren Exodus organisieren.

8 Milliarden Menschen,
in künstlich hergestellte Biotope
auf einen fremden Planeten zu übersiedeln –
das
hat einer unserer klügsten Köpfe
für realistischer gehalten,
als unseren Dreck in den Griff zu kriegen.

Hoffentlich hat er bedacht,
dass es derselbe menschliche Geist ist,
den er zu so einer Wahnsinnsleistung für fähig hält,
und der doch
den Exodus vom alten Planeten überhaupt notwendig gemacht haben wird.

Ich muss gestehen:
Ich gehöre noch zu den altg'vatterischen Geistern.
Ich hänge an meiner alten Mutter Erde.

Ich mag mir
nicht einmal in meinen wüstesten Phantasien vorstellen,
dass die Kinder,
die ich taufe,
irgendwann im All stehen werden
und sagen:

*Blick hinab zur Erde,
was waren das doch für schöne alte Lieder,
die unsere Väter mitgebracht haben,
vom blauen Planeten.*

...so wie die alten Propheten
damals im babylonischen Exil gedichtet haben:
An den Wassern von Babylon

sitze ich und weine.

Ich mag nicht weinen.
Ich weine ungern.

Ich mag lieber glauben!
Glauben, **dass ich das glauben kann**,
was einer unserer klügsten Köpfe
nicht mehr für möglich gehalten hat.

Ich mag die Ärmeln hochkrempeln
und daran glauben,
dass die Spezies Mensch
mit ihrem hochentwickelten Nervensystem
in der Lage ist,
was Besseres zu bewerkstelligen,
als die Übersiedlung ins Weltall.

In der Krise,
im babylonischen Exil hat das Volk Israel
einstens
erstaunliche Inspiration gefunden.
Es hat uns die Heilige Schrift erschaffen,
diese unendliche Quelle unendlicher Gottesfülle.

Werden auch wir
in dieser Krise
die geistliche Erneuerung finden,
die uns schon so lang fehlt?
Eine neue Aufklärung?
Eine neue Einfachheit?

Werden wir,
irgendwann in naher Zukunft,
brav an der Seite unserer katholischen Geschwister
irgendwo einen Gottesdienst halten,
und schwülstige Dankesworte finden,
darüber, dass wir Corona halt schlecht und recht überstanden haben werden?

Werden wir
im alten Trott
in nichts anderes zurückfallen,
als in eine neue alte Normalität?

Werden wir 5 Pandemien brauchen,
bis wir aufwachen?

Oder werden wir den prophetischen Ernst finden,
der sagt:

- Nicht dankbare Rückschau gibt uns das Leben,
- sondern eine kraftvolle Neuausrichtung,

...Umkehr,
 ...„Buße“, *wenn ihr es ganz biblisch haben wollt*,
 Wiedergeburt,
 Auferstehung.

*Wer nicht aus Gottes Geist wieder geboren ist,
 der wird das Leben nicht haben.*

Werden wir
 mit Gottes Hilfe
 diejenigen sein, die sagen:

Nein, das wollen wir nicht.
 Wir lieben unsere alte Mutter Erde,
 „Adamah“,
 aus der wir, Adam, geschaffen sind?

Aus ihr sind wir genommen,
 und zu **ihr**
 und zu niemandem sonst
 wollen wir zurückkehren,
 um
 im ewigen Kreislauf von Werden und Vergehen
 auf Christus zu warten,
 bis er wiederkommt in Herrlichkeit?

Dieses Leben
diese Schöpfung sind uns anvertraut
 und wer am Mars Hubschrauber fliegen lassen kann,
 der kann auch mit Anstand auf der Erde bleiben
 um das zu tun,
 was tausendmal nötiger ist,
 als Drohnen im Weltall steuern.

Lebendiger Gott,
 nicht um das Ende der Pandemie will ich dich bitten.
 Es ist mir viel zu klein.
 Viel viel mehr will ich dich bitten.
 Um eine echte Trendwende,
 zu allererst in unseren eigenen Köpfen.

So groß ist die Not.
 So groß ist meine Bitte.
 So groß ist deine Güte.

Eingebettet
 in das Geheimnis der blühenden Natur
 bitte ich dich:

Lehre uns das Staunen,
das uns dankbar macht,
kämpferisch und bodenständig.

Ich bitte dich:
Tu deiner Kirche Mund auf!
Schenk uns prophetischen Ernst!
Lehre uns zu verkünden,
was wir ahnen,
nämlich

- die unendliche Fülle deiner Schöpfung,
- die unendliche Fülle deines Wortes,
- die unendliche Fülle deiner Inspiration.

Mach aus uns paar Menschen
Deine Kirche
Die mutig spricht,
mutig forscht,
mutig handelt,
mutig betet.

Darum bitte ich dich durch Christus,
der den Tod überwunden hat
und noch viel mehr überwinden wird,
uns zum Heil
und dir zur Ehre, Amen.